

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

286 (5.12.1873)

Italien.

Der Pariser „Univers“ und nach ihm die „Köln. Ztg.“ theilen die schon erwähnte Encyclica Pius IX. vom 21. Nov. d. J. im Wortlaut mit. Zum Abdruck dieses 3 volle Spalten Petritdruck der „Köln. Ztg.“ füllen den Altentstüch es uns gegenwärtig, wo der babilische Landtag unser Blatt so sehr in Anspruch nimmt, an Raum. Aber wenn wir denselben auch hätten, so würden wir uns zweimal befinden, ob wir denselben an diese platte und würdelose Schimpferei und Verschönerung eines alten Mannes vergeuden sollen, der Alles in den Abgrund der Hölle zu schleudern sich herausnimmt, was ihm nicht gefällt, mag es vielleicht auch noch so tief begründet sein in dem Gang der Geschichte und Kultur der Völker, über der ja nach christlicher Anschauung die Vorsehung Gottes walten soll. Jedenfalls mag es an einem Auszug aus dem päpstlichen Nachwort genügen, den wir — um uns nicht den Vorwurf der Einseitigkeit zuzuziehen — einem in der Wille gefärbten ultramontanen Blatt, dem Wiener „Vaterland“, entnehmen.

Der hl. Vater — sagt das genannte Blatt — konstatirt zunächst, daß die schweren Leiden seines langen Pontifikats in den letzten Jahren sich so sehr vergrößert haben, daß er davon niebergebrückt werden mußte, wenn ihm nicht die göttliche Gnade aufricht erhielt. Seit der widerrechtlichen Usurpation Roms sei fast kein Tag vorübergegangen, ohne seinem verwundeten Herzen eine neue Wunde zuzufügen. Es werden nun jene Maßregeln der italienischen Regierung aufgezählt, welche das kirchliche Lehramt hindern und beweisen, wie wahr und begründet die Erklärung gewesen ist, daß die gotteslästerliche (sacrilegum) Usurpation unseres Besitzthums hauptsächlich auf die Vernichtung der Kraft und Wirksamkeit unseres Pontifikats und der katholischen Religion, wenn es möglich wäre, hinfiele.

Hierauf wendet sich Pius IX. zu den Verfolgungen der Kirche in der Schweiz, welche seit der diesbezüglichen Allokution vom 23. Dezember des vorigen Jahres noch verstärkt worden sind. Von den kirchenpolitischen Verfügungen im Genfer Kanton sagt der Papst: „Jedermann sieht ein, daß diese Gesetze verheißlich und ungiltig sind (irritas et nullius roboris), nicht nur weil ihre weltlichen und unweiss kirchlichen Gesetzgeber jeder Berechtigung entbehren, sondern auch weil ihre Vorschriften den Dogmen des katholischen Glaubens und der durch das Tridentiner Konzil und die päpstlichen Konstitutionen gebilligten kirchlichen Disziplin derart widersprechen, daß wir sie gänzlich verwerfen und verdammen müssen.“ Es folgt nun die formelle Berufung und Verwerfung dieser Gesetze und die größere Kommunikation für alle jene, welche das priesterliche Amt auf Grundlage dieser Gesetze annehmen würden.

Hierauf berührt der Papst die Vorgänge in der Diözese Basel und verweist die in den sieben Kantonen, welche zu dieser Diözese gehören, beschlossenen kirchenfeindlichen Gesetze, namentlich dasjenige, welches die Solothurner Regierung am 23. Dezbr. 1872 erlassen hat. Weiter beklagt der hl. Vater die Verbannung des Bischofs Eugen Lathot und die Verurtheilung, die ihrem Bischof tren bleibende katholische Bevölkerung des kirchlichen Trostes zu berauben, und dankt Gott für die Treue und Festigkeit, womit dieselbe dennoch bei ihrem Glauben verharrt.

Keine geringere Treue beweisen die Gläubigen in Deutschland, Klerus und Volk, welche die herrlichen Beispiele ihrer Bischöfe befolgen, deren Muth und Befähigkeit desto rühmlicher sind, als die heftige (acerrima) Verfolgung derselben in Deutschen Reich und namentlich in Preußen von Tag zu Tag schärfer wird. Nicht genug, daß durch die neuen kirchlich-politischen Gesetze eine Zerstörung der Kirche versucht wird, haben diese „durch die Macht des Unrechts und der Verworfenheit kühner fortgetriebenen Menschen“ sich eine Hierarchie fingieren wollen, indem sie einen „notorischen Apostaten“, Joseph Hubert Reinken, zum „Pseudobischof“ ernannt und ernannt und „damit die Schamlosigkeit auf die Spitze getrieben werde, sich wegen der Konsekration an jene Unrechten Janzenisten gewendet haben“, die sie vor ihrem Abfall von der Kirche mit allen anderen Katholiken als Häretiker und Schismatiker betrachteten. Der Papst seht nun auseinander, weshalb die bischöfliche Würde dieses Reinkens ungiltig sei, verweist dessen Wahl (contra sacrorum canonum sanctionem factam, illicitam, inane et omnino nullam, ejusque consecrationem sacrilegam declaramus) und exkommunizirt Reinken, sowie jene, welche ihn gewählt, bei der Konsekration mitgewirkt haben, ihm anhängen und Unterstützung gewähren, und schließlich sie von aller Gemeinschaft mit der Kirche aus.

Auch in einigen Staaten Amerika scheinen die Regierungen durch ihre Thaten den katholischen Glauben, zu dem sie sich bekennen, zu läugnen. Diesen offenen Krieg gegen die Kirche führt der Papst auf die verschiedenen Seiten — namentlich die Freimaurer — zurück, welche Reiz gegen die Kirche geknüpft haben und deren gefährliche Absichten von ihm und seinen Vorgängern den Regierungen und Völkern angekündigt worden sind, ohne daß diese Warnungen von denen, „welche diese Pest hätten abwenden können“, hinlänglich gewürdigt worden wären. Gegenwärtig haben diese Seiten ihr stetes Ziel erreicht, indem sie in verschiedenen Gegenden sich der Regierung bemächtigt haben und nun die Macht des Staates zur Vernichtung der Kirche anwenden. Desho notwendig sei die Beschäftigung und Belehrung der Gläubigen und die Bekämpfung des Irthums.

Die Encyclica schließt mit einem Blat aus Christoismus und dem apostol. Segen für die Bischöfe, den Klerus und die Gläubigen.

Babilischer Landtag.

* Karlsruhe, 3. Dez. 6. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. (Schluß.)

Abg. Bluntzli: Ich würde nicht das Wort ergriffen haben, wenn man sich nicht mehrfach mit meiner Person beschäftigt hätte. Man hat uns vorgeworfen, wir pflegten zuweilen die Klaffen zu ändern, um dem Kampf gegen die Kirche neue Nahrung zu geben. Sie haben genau, Ge-

fahr für den Protestantismus, für den modernen Staat und für das Deutsche Reich. Dem könnte man noch mehr beifügen, die römische Kirche bezeichnen z. B. als Gegnerin der modernen Zivilisation, des Liberalismus, der liberalen Ideen. Alle diese Dinge haben das gemeinsame Merkmal, sich der omnipotenten Herrschaft des Klerus entzogen zu haben. Durch die Welt geht ein freier Geist; die römische Kirche aber verlangt im Namen der Religion die unbedingte Herrschaft.

Wir ist zwar nicht bekannt, daß ich Mitglied irgend einer italienischen Loge bin; wenn ich aber von welschem Blut gesprochen habe, so sollte damit keine Abneigung gegen die italienische Nation ausgesprochen sein. Ich bin kein so bornirter Germane, um die Vorträge anderer Nationen nicht anzuerkennen; auch habe ich für das gleichfalls mit der römischen Gewalt im Kampf befindliche italienische Volk große Sympathien. Thatsache ist aber, daß seit der Reformation nach und nach die ganze Oberleitung der Kirche in die Hände der Italiener gegeben worden ist. Dem Deutschen hängt stets etwas Sinn für Gelfesfreiheit an; der Geist Roms ist dagegen der der Herrschaft über die Welt, und dazu muß man italienisches Blut haben. Manches ist heute hier gesagt worden, was nicht hergehört; nichts gehört aber so wenig hieher, als das über die Loge Gesagte; ich lasse mich auch nicht darauf ein. Nur will ich das Eine betonen: die Loge enthält sich grundsätzlich jeder politischen Aktion, ihre Thätigkeit ist eine wesentlich sittlich-humanitäre. Das ist aber richtig, die Prinzipien der Gelfesfreiheit sind andere, als die im Namen der römischen Kirche gelehrt Prinzipien. (Lebhafte Beifall.)

Das „Jesuitenstücklein“ des Abg. Hansjakob mit dem durch die deutschen Truppen besetzten Gallizienismus stehe auf gleicher Stufe mit dem Aberglauben, Frankreich sei besetzt worden, weil es seine Truppen aus Rom zurückgezogen habe, und mit dem Ausspruch desselben Abgeordneten, Fürst Bismarck habe die altkatholische Kirche geschaffen. So groß dieser ist, so unwahr ist die Behauptung; Bismarck steht persönlich dem Kampfe nicht nur fern, es ist ihm derselbe sogar unangenehm. Für notwendig aber hat er ihn erkannt im Interesse des Reichs. Ueberhaupt soll man nicht große Bewegungen gewissermaßen einer Verwöndung zuschreiben. Der Gegensatz liegt vielmehr in der Natur der Dinge, und daß früher die Regierungen dem Klerus sehr geneigt waren, daran leiben gewisse Bedürfnisse jetzt noch. Gott sei Dank, herrscht jetzt eine andere Politik. Ich hoffe, die nächste Generation wird auch auf Ihrer Seite uns freundlicher begegnen. (Abg. v. Buß: „Jamais!“ — Größte Heiterkeit im ganzen Hause.)

Ich bin fern davon, materialistische Richtung für einen Segen zu halten; vielmehr ist nach meiner Ansicht die Religion nicht nur im niederen Volke, sondern bis zu den höchsten Geistern hinauf, eines der werthvollsten Güter. Aber die Dogmen haben mit den Grundlagen der Sittlichkeit nichts zu thun. Die Macht des Christenthums verehrt ich in seiner Liebe, in seinen moralischen Tendenzen. Die Dogmenformulirung hat mehr geschadet, als genützt.

Der Zweck der Interpellation war, das Vorgehen der Regierung in den Augen der Bevölkerung herabzusetzen. Das wird aber zum großen Theil schwer gelingen. Redner sei z. B. in einer ganz katholischen Gegen gewählt, weil die Wähler wußten, daß es hier keinen Katholizismus zu treiben gilt, aber liberale Grundsätze im Staatsleben anzuwenden. Unter den Angehörigen der katholischen Kirche ist ein Theil nach und nach erfüllt worden von der Kultur und Wissenschaft; dazu patriotisch und national, sah er ungern die mittelalterliche jesuitische Richtung in der Kirche wachsen und schließlich auf dem vatikanischen Konzil mit Schrecken dieselbe zum Siege gelangen.

Mit der Freiheit auf dem Konzil sah es übrigens sehr schwach aus: der Saal z. B. war schon so eingedrängt, daß die Redner nicht gehört werden konnten; und wollten die Oppositionsbischöfe ihre Reden drucken lassen, dann ließ das päpstliche Jenzur nicht zu. Bei uns dagegen spricht man frei vor einer großen Zuhörerschaft und die Zeitungen drucken dann Alles. (Abg. v. Buß: „Aber wie?“) Ja wohl — fährt Redner fort — das habe ich auch erfahren, denn im „Bad. Beob.“ findet man wahrhaftig kein richtiges Bild von unsern Verhandlungen. Uebrigens findet der Eine es in der Zeitung nach seinem Geschmack, der Andere in jener, und herrscht doch Freiheit in dieser Beziehung; in Rom beim Konzil war dies aber nicht der Fall. Der hl. Augustin, auf den man sich auf jener Seite berufen habe, sei keine empfehlenswerthe Autorität; auf ihn habe die Kirche später die Rechtfertigung der Scherhaufen gebaut. Mit dem kanonischen Recht sei es auch ein eigenes Ding, es sei vielfach nichts Anderes, als die Gesetzgebung der Päpste im Mittelalter. Der heutige Staat werde sich aber nicht einschüchtern lassen durch die Berufung der Kirche auf päpstliche Dekretalien.

Redner hofft, daß die Richtung in der katholischen Kirche, welche von der Hierarchie sich gedrückt fühlt, noch wächst; auch viele jetzt noch Indifferenten werden sich noch finden. Wenn den Altkatholiken vorgeworfen werde, daß sie nur das neue Dogma nicht annehmen, so sei das ihre Sache. Uebrigens sei das Dogma die Spitze des ganzen bedrückenden Systems; werde sie abgebrochen, so falle aber auch vielleicht noch Etwas nach. In jedem Falle verdiene die altkatholische Bewegung vom politischen und rechtlichen Standpunkte aus Unterstützung.

Staatsminister Dr. Jolly gibt mit Bezug auf das vom Vorredner über das kanonische Recht Gesagte nochmals den Standpunkt der Regierung dahin kund, daß es sich bei der Anerkennung des Bischofs Reinkens und bei den ihr zu gebenden rechtlichen Folgen um die Norm des kanonischen Rechts handle, wie es bis 1870 sich entwickelt hatte und wie es in Baden gesetzlich anerkannt ist.

Der Abg. v. Buß hat noch zum Schluß das Wort und will zunächst seine lange Vorrede, als er beim Beginn die Interpellation zu begründen hatte, damit rechtfertigen, daß große Fragen groß zu behandeln seien: sancta sancto tractanda sunt. Auf das Rühren der Trommel der Altkatholiken im Lager der Kirche selbst sei ihnen wenig Zulauf geworden; deshalb werde ihnen die Hand von draußen her geboten. Sie hätten als Glieder der Kirche kein Recht zu fordern, weil sie sich durch Läugnen eines Dogma's von selbst ausgeschlossen haben; deshalb sei die Ansicht der Regierung von zwei Parteien innerhalb der Kirche irrig. Wenn Reinkens alle kanonischen Rechte als Bischof zugestanden erhielt, so würde er mehr haben, als der Erzbischof's-Berweser, aber er werde sie auch kaum alle erhalten.

Redner verbreitet sich nun über das Wesen des Katholizismus dahin, daß derselbe nicht erlernt, sondern erlebt werden müsse. Das kanonische Recht ferner sei römisches Recht mit germanischem Geiste; Dr. Reinkens verstehe daselbe freilich nicht, wie Redner aus dem Hirtenbriefe des Genannten nachweisen will.

Daß die Bischöfe nicht sofort dem Unschlbarkeits-Dogma zugestimmt hätten, daran seien unsere Schulen schuld und die Dogmengeschichte. Das Dogma sei aber notwendig gewesen, weil viele Legaten aus der die Welt umfassenden Kirche nach Rom berichteten, daß die Einrichtungen der Kirche in den verschiedenen Ländern, mehr als zuträglich, verschieden seien. Eine ganz hervorragende Disziplinareinrichtung sei das Cölibat, dasselbe sei aber im innersten Wesen der Kirche begründet und werde nie aufgehoben werden; es sei das Prinzip der Jungfräulichkeit, der Ungetheiltheit, der Aufopferung in der Gemeinde. (Große Heiterkeit.) Daß Sie lachen, m. H., das ist das Zeichen, daß Sie nicht in die Kirche eingelebt sind; sonst würden Sie nicht lachen.

Redner will nun noch das mehrfach vorgesehene Gespenst des modernen Staats bannen, dessen Entstehung er darzulegen sucht; hierauf preist er die Verfassung der Reichsstädte im Mittelalter und erinnert zum Schluß an die Verhandlung über die Deutschkatholiken hier im Hause im Jahr 1846 und daran, daß die Aufregung damals eine viel größere war als heute. Endlich verliest er den Schluß seiner damals gehaltenen Rede und deren letzte Worte: „Gott sei meinem armen Vaterland gnädig.“ Mit diesen Worten habe ich damals geschlossen — sagt Redner — und in ein und einem halben Jahre hatten wir die Revolution!

Es folgen noch einige persönliche Bemerkungen, aus denen wir nur die des Abg. Fieser hervorheben: Der Abg. Hansjakob habe ihn zu einer Disputation im Saale der Eintracht aufgefordert. Redner würde sie annehmen, wenn es nicht gegen seine Neigung gehe, sich mit einem Theologen herumzutreiben. Nächsten Sonntag um 3 Uhr aber werde der Pfarrer Hansjakob im Eintrachtssaale einen Theologen in Prof. Friedrich finden, der jedenfalls gern auf eine Disputation mit ihm eingehen werde. (Lebhafte Beifall.)

Zur Petition einer Anzahl Einwohner von Steinbach, die Begnadigung des J. Höll betr., beantragte bekanntlich der Abg. Bender als Berichterstatter der Adreßkommission Uebergang zur Tagesordnung mit dem Hinweis, daß verfassungsmäßig kein Grund für die Kammer zur Einmischung in das Begnadigungsrecht der Krone, und auch keine Beschwerden auf Grund der Verfassung vorläge.

Den ersten Punkte betonte insbesondere auch Ministerialpräsident v. Freybock, zumal dieses Recht der Krone mit außerordentlicher Gerechtigkeit, Milde und Nachsicht ausgeübt werde, und deshalb jeder Druck nach dieser Richtung von vornherein abzuweisen sei. Vom Verurtheilten selbst liegt kein Begnadigungsgesuch vor, sondern ein solches von Steinbacher Einwohnern, welches vom 23. November datirt und am 24. gegen 100 Unterschriften erhalten habe, ein Beweis für die gute Parteiorganisation. Höll hat seine verurtheilliche Strafe wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt am 11. Aug. angetreten, sie geht also am 11. Dez. zu Ende, so daß selbst ein Befürworter der Petition vom Hause, welches übrigens gar nicht zu erwarten sei, einen praktischen Erfolg gar nicht haben könne. Uebrigens zeige sich in dem Begnadigungsgesuch, welches ja auch gar nicht vom Verurtheilten ausgehe, keine Spur von Reue, vielmehr sei von der Befolgung einer Bürgerpflicht die Rede, wodurch derselbe sich die Strafe zugezogen habe. Abgesehen von allen andern Gründen sei es auch nicht rathsam, die Begriffsverwirrung der Unterzeichner der Petition irgendwie zu unterstützen.

Da der Abg. Reichert trotz alledem erklärte, seinen Wählern schuldig zu sein, auf das Wort zu Gunsten dieser Petition nicht verzichten zu können, bedurfte es eines die Debatte ausschließenden Beschlusses des Hauses, welches hierauf, wie schon gemeldet, zur Tagesordnung in Betreff dieser Petition überging.

Badische Chronik.

S.d.G. Karlsruhe, 1. Dez. (Sitzung des Gemeinderaths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Nachdem Zeichenlehrer Schürch an der höheren Mädchenschule und an der höheren Bürgererschule an erhaltener Anstalt des Zeichenunterrichts aufgegeben hat, wird Maler Max Roman von Freiburg an dessen Stelle in provisorischer Eigenschaft angestellt. — Das kathol. Pfarramt dahier dankt für die Erlaubnis zum Mißbrauch des Bettales im Augusten-Stadtheile und theilt mit, daß jeden Sonntag, Vormittags 9 Uhr, darin stille Messe mit Homilie abgehalten werden soll. — Das Groß-Ministerium des Innern soll gebeten werden, für das nächste Jahr wieder zu gestatten, daß der Octoiertrag zur Verzinsung und Tilgung der städtischen Schulden, welche durch Wasserleitung, Friedhof-Anlage, Schulen u. dgl., also durch Anhalten, welche der Gesamteinwohnerschaft gutkommen, hervorgerufen ist, verwendet werden dürfen, und nicht bloß wie im Jahr 1873 zu Schulhausbauten.

Der Vorsitzende bringt zur Kenntniß, daß nach Abschluß der Feuerversicherungs-Bücher am 1. November d. J. folgendes Resultat sich ergeben habe: Die Feuerversicherungs-Anschläge betragen 1873 27,956,150 fl., 1872 25,530,250 fl., also haben sie im Jahr 1873 um 2,425,900 fl. zugenommen. Im Jahr 1872 fand eine Vermehrung von 1,157,950 fl. statt. — Die H. Fabrikant Widmann und Zimmermeister Helmke zeigen an, daß sie die auf sie gefallene Wahl in den Bürgerausschuß annehmen. — Das Groß-Handelsministerium theilt dem Gemeinderath mit, daß zur künftigen Aufsicht über die Vorarbeiten am Bau der Durack-Eppinger Bahn der Groß-Ingenieur Lorenz berufen worden sei. — Der Vorstand des hiesigen Schützklub-Klubs bittet um Bewilligung einer Geldbahn. Es folgt die Genehmigung und wird bestimmt, daß die Bahn auf der vordern Seite hiesige für die Schützklub-Käufer bestimmt werde und der Eiderkauf nur auf der zweiten Seite durch die Gemeinde Dietrichheim stattfinden dürfe.

Am 29./30. November und 1. Dezember war das Schiedsgericht über die eingekommenen Pläne zu den Gebäulichkeiten des neuen Friedhofes in Thätigkeit. Es lagen 3 Entwürfe vor: von Baurath Lang, Professor Durm und Architekt Hegler. Ehemalige Arbeiten wurden von dem Preisgerichte, bestehend aus dem Oberbürgermeister Lauter, Oberbaurath von Leins (Stuttgart), Oberbaurath Berckmüller, Bandirektionsvorstand Leonhard und Obermedizinalrath Dr. Holz, als treffliche Arbeiten anerkannt, die der beiden Erstgenannten als hervorragend und gleichwerthvoll, doch fand das Schiedsgericht keine als zur Ausführung vollständig geeignet. Der Gemeinderath schließt sich der Ansicht der Sachverständigen vollkommen an.

Es wird berichtet, daß von dem Privatmann Schlotter der Armenrath Karlsruhe als Erbe desjenigen Nachlasses eingeleitet worden ist, welcher nach Ausschüttung der verschiedenen Vermächtnisse von der Verlassenschaft übrig bleibt; man schätzt diesen Rest auf etwa 20- bis 30,000 fl.

Der Gemeinderath beschließt auf Ansuchen des Vorstandes des Frauenvereins, zu Gunsten dessen Mädchen-Fortbildungsschule auch in den Gemeindevoranschlag pro 1874 den Zuschußbetrag von 1200 fl. aufzunehmen. — Nach einer Mitteilung des Einquartierungsbureaus sind vom 23. Oktober bis 1. Dezember d. J.

nach Karlsruhe übergesiedelt 125 Familien mit 405 Personen, welche 309 Zimmer und 82 Marjarden bewohnen, von hier weggezogen sind 35 Familien mit 145 Personen, welche 95 Zimmer und 36 Marjarden bewohnen; es ergibt sich hiernach ein Zuwachs von 90 Familien mit 260 Personen, durch welche bewohnt werden 214 Zimmer und 46 Marjarden. Von den hierher gezogenen 125 Familien gehören 48 dem Gewerbestande an, 15 dem Stande der Angestellten, 6 jenem der Künstler, 21 dem Arbeiterstande und 35 dem Stande der Rentner. Von den weggezogenen Familien gehören 10 dem Gewerbestande, 6 dem Arbeiterstande, 4 dem Künstlerstande, 8 dem Angestelltenstande und 7 dem Rentnerstande an.

St. Pfortzheim, 30. Nov. Unsere jungen Kaufleute haben den stolzen Entschluß gefaßt, nach dem Vorgehen einiger andern Städte, einen „Kaufmannsverein“ zu bilden, welcher ebensoviele Gelegenheiten zur gegenseitigen Unterhaltung, als der durch angemessene Beiträge zu gewöhnlichen Bekehrung bieten soll. Bereits sollen nahe an 100 Beitrags-Erklärungen erfolgt sein. — Mit der Erbauung eines neuen Gewerbeschul-Gebäudes soll gleichzeitig auch die Herstellung eines großen Volksschul-Hauses erfolgen. Die Entwürfe für letzteres, welche von den früher prämiirten Konkurrenten für Aufertigung der Pläne zum Gewerbeschul-Gebäude auf Gesuchen der Stadtgemeinde geliefert wurden, sollen zum Theil schon gefertigt sein und lassen dieselben schließen, daß auch dieses Gebäude eine Zierde der Stadt werden wird. Der Kostenüberschlag dürfte sich auch von 200,000 fl. nicht weit entfernen. — Seit einiger Zeit ist die von der hiesigen Stadt angekauften Latrineneinrichtungen in Thätigkeit. Man ist mit der Wirksamkeit derselben allgemein wohl zufrieden und es findet auch die Stadt, welche den Betrieb übernommen hat, hierbei ihre gute Rechnung.

St. Pfortzheim, 2. Dez. Gestern Abend hat der hiesige „Musikverein“ unter Leitung seines sehr tüchtigen Direktors Hrn. Th. Mohr seinen Mitgliedern einen hohen Genuß bereitet. In einem im Saale des Schwarzen Adlers veranstalteten Konzerte, in welchem die Hofopernsängerin Frln. Hedwig Kinnermann und Hr. Hofmusikus C. Spies aus Karlsruhe mitwirkten, kamen Nummern aus der „Eudischen Oper“, „Orpheus“, Johann einige Stücke für die Violine, Liedervorträge und Männerchöre mit Soli zum Vortrag. Frln. Kinnermann erntete sowohl als Orpheus, sowie in den in höherem Grade ansprechenden Vorträgen einiger Lieder und dem Aliso in den Männerchören den reichsten Beifall des zahlreich anwesenden Publikums. Nicht minder Beifalls hatte sich auch Hr. Spies für sein meisterhaftes Spiel zu erfreuen, und auch die Männer- und die gemischten Chöre allsamt gingen so flott vom Stapel und zeigten der Vortrag von so gutem Verstandnis, daß die Vortragenden wie der Dirigent gleiche Anerkennung erhielten.

Offenburg, 30. Nov. (Kreisversammlung, Schluß.) Unter dem Vorsitz des Hrn. Fabrikanten Rusbauum fand am 28. d. M. die Fortsetzung der Verhandlungen von der in gleicher Weise wie am Tage zuvor konstituirten Versammlung statt. Zuerst referirte Hrn. Siefert Namens des Rechnungsprüfungs-Ausschusses über die Kreisrechnung 1872-73 und betonte dabei die vorzügliche Ordnung, welche im Kreis-Rechnungswesen herrsche; der Prüfungsausschuß sprach denn auch dem Kreis-Ausschusse und insbesondere dem Vorstände desselben, Hrn. Fabrikant Wilhelm Schell, den Dank für die pünkt-

liche und umsichtige Geschäftsführung aus. Nachdem dann die Vorlage 6 des Ausschusses, Bewilligung von Beiträgen zu Bau- und Brückenbauten der Gemeinden, falls sie dem allgemeinen Beste dienen, zur Beratung. Die Kreisversammlung genehmigt die geforderte Summe von 4775 fl., worauf Hr. B. Schell das Gedächtnis der Gemeinden Offenburg, Durbach und Oberkirch, die Herstellung eines Verbindungsweges von hier über Kammerweier und Durbach nach Durbach betriebe vorlegte. Nach eingehender Erörterung verschiedener Einwendungen beschließt die Versammlung, einem Antrag über die Bewilligung zu ertheilen, wonach sie ihr Interesse an dem Bestanden fraglicher Straße bekennt, jedoch vor der Beschlußfassung über diesen bestimmten Beitrag ausföhrlichere Vorlage erwarte. Dem Beschlusse des Ausschusses über die Unterstüßung der Anträge von Kreis- und Landwehrmännern hat die Versammlung nicht beizutreten, und es geht deshalb zur Vorlage 9, Bewilligung armer Augenkranker in der Augen-Heilanstalt in Freiburg, über. Die Vorstufung der Anträge des Hrn. Professor Dr. Rang in Freiburg wird anerkannt und Erneuerung des mit ihm bestehenden Vertrags beschloß. Nachdem darauf die Anträge des Ausschusses über die Bewilligung und Unterstüßung des Dorfbauers im Kreise angenommen und im Besonderen die Korrektion der sog. Hagenbacher Steige betr., als geeignet zu empfehlenden Bewilligung an die Staatsbehörden erachtet worden, bringt der Ausschuss mehrere Besuche von Gemeinden um Nachhülfe von Kreisumlagen in Folge von Hagenschlag und Ueberschwemmung zur Kenntniß der Versammlung. Diese geht jedoch darüber zu Tagesordnung und verwilligt nur der Gemeinde Gauenbach eine Unterstüßung von 100 fl. aus der Kreis-Kasse. In der nun folgenden Besprechung über die Ausbildung von Arbeiterinnen gibt der Hr. Landeskommissar Kenntniß, in welcher Weise die Angelegenheit in andern Kreisen behandelt worden, sei und empfiehlt Nachahmung. Nach einer eingehenden Diskussion werden dem Ausschusse zum angetragten Betr. 400 fl. zur Verfügung gestellt. Auf die Vorlage über den Bezug der Kapital- und Klassensteuer, wie jener der Fabrikanten zur Befreiung des Kaufwandes für den Landes-Armenverband beschließt die Versammlung, davon für 1873/74 noch Umgang zu nehmen, dagegen für 1874/75 diese Steuern zu Armenzwecken beizuziehen. Dem jetzt vom Kreis-Ausschusse eingebrachten Gesuche der Stadt Offenburg, die Umwandlung der Realschule in eine höhere Bürgerschule betr. wird eine eingehende und vielseitige Erörterung zu Theil. Hr. Rusbauum äußert, daß die Einrichtung einer höhern Bürgerschule der Stadt Offenburg nicht allein zu Gute komme, daß es also keine Lokalanthalt sei und daß man auch in andern Kreisen derartige Schulen als Kreisanstalten betrachte. Dagegen wird geltend gemacht, daß bei Annahme des Rusbauum'schen Antrags, die Umwandlung der Realschule als im Kreisinteresse liegend zu erklären und mindestens 2000 fl. dazu zu verwilligen, für das nächste Jahr drei bis vier weitere Gesuche im gleichen Betreffe einkommen würden. Nachdem der Rusbauum'sche Antrag von verschiedenen Seiten bekämpft und unterstüßt worden, beschließt die Versammlung mit großer Majorität, einen Beitrag in fraglicher Angelegenheit nicht zu gewähren. Hierauf wurde für 1873/74 die Erhebung einer Umlage von 2 kr. auf 100 fl. Steuerkapital genehmigt, die Vorschlagelassen für die Bezirkliche aufgestellt und gegen 3 Uhr Nachmittags die Versammlung vom Hrn. Kreis-Hauptmann für geschlossen erklärt.

Handel und Verkehr.

Neuer Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.
+ Berlin, 3. Dez. (Schlußbericht.) Weizen per Debr. 87 1/2, per April-Mai (neue Umsatz) 85 1/2, gelber Weizen per April-Mai (alte Umsatz) 86 1/2, Roggen per Debr. 62 1/2, per April-Mai 63 1/2. Rüböl per Debr.-Jan. 18 1/2, per April-Mai 20 1/2. Spiritus per Debr. 20 Thlr. 25 Sgr., per April-Mai 20 Thlr. 23 Sgr.
+ Berlin, 3. Dez. Die „Börz.-Ztg.“ meldet, daß an betreffender Stelle Vorberathungen über Einführung einer Börse neuer gemacht würden.
Breslau, 2. Dez. Getreidemarkt. Spiritus per 100 Liter 100 1/2 per Dezember 20 1/2, per April-Mai 20 1/2. Weizen per Debr. 88, Roggen per Debr. 64 1/2, per April-Mai 63 1/2, per Mai-Juni 64. Rüböl per Debr. 19 1/2, per April-Mai 20 1/2. Zink fest. Wetter: Schön.
+ Stettin, 2. Dez. Getreidemarkt. Weizen per Debr. 85, per Frühjahr 85 1/2, Roggen per Debr. 62 1/2, per Dez.-Jan. —, per Frühjahr 62 1/2, per Mai-Juni 61 1/2. Rüböl 100 Kilo, per Dezember —, per Januar 18 1/2, per Frühjahr 20 1/2, per Dezember-Januar —, per Frühjahr 20 1/2, per Mai-Juni 20 1/2 bez.
+ Köln, 3. Dez. Schlußbericht. Weizen matt, eff. hiesiger 9 1/2 Thlr., effektiv fremder 9 Thlr. 20 Sgr., per März 1874 9 Thlr. 10 Sgr., per Mai 9 Thlr. 8 Sgr., per Juli — Thlr. — Sgr. Roggen fest, eff. fremder 6 1/2 Thlr. — Sgr., per März 1874 7 Thlr. — Sgr., per Mai 6 Thlr. 26 Sgr., per Juli 6 Thlr. 22 Sgr. Rüböl unv. eff., 11 Thlr. 3 Sgr., per Mai 1874 11 Thlr. 12 Sgr., per Okt. 11 Thlr. 24 Sgr. Weizen — Thlr. — Sgr.
+ Hamburg, 3. Dez. Nachmitt. (Schlußbericht.) Weizen per Debr.-Jan. 235 S., per April-Mai 262 S. Roggen per Debr.-Jan. 194 S., per April-Mai 195 S.
Nürnberg, 2. Dez. (Allg. S.-Ztg.) Wir haben heute trockene und kalte Witterung, welche vorzugsweise der Bierbrauerei erwünscht ist. Am Hopfenmarkt ist der leibliche ruhige Geschäftsgang mit den niedrigen Preisen konstant geblieben; der Einkauf war heute Vormittags nicht so reger wie gestern. Bei einer Zufuhr von ca. 500 Ballen wurden gute Markthopfen zu 58-62 fl., sekunda zu 52-57 fl. gehandelt. Im Allgemeinen blieb die Stimmung sehr ruhig. Tendenz matt und ist bis jetzt Mittags nur die Hälfte der Zufuhr abgegangen. Es ist abermals ein Preisabschlag von 2 fl. anzunehmen.
Heutige Notierungen lauten: Marktwaare prima 58-62 fl., sekunda 52-56 fl., Aischgründer prima 60-65 fl., Herbruder Gebirgshopfen 68-70 fl., sekunda 55-60 fl., Gallertauer prima 78-80 fl., sekunda 60-66 fl., Wolzsch und Auer Siegel prima 85-88 fl., sekunda 70-75 fl., Würtemberger prima 70-75 fl., sekunda 60-64 fl., Gießler prima 55-60 fl., sekunda 60-66 fl., Rothfringer 55-60 fl., Altmärter 44-48 fl.
+ Stuttgart, 3. Dez. Gestern hat hier eine Versammlung von Bondsbekämpfern der Union Pacific Bahn (Casern division) stattgefunden. Es waren 479,000 Doll. vertreten. Die Versammlung beschloß, auf das angelegene Zinszahlungs-Memorandum von 2 Jahren nicht einzugehen und ernannte ein Komitee von 7 Mitgliedern mit unbeschränkter Vollmacht und dem Rechte der Cooptation. Die Bonds sollen bei der württembergischen Hofbank gegen Zertifikate deponirt und deren Geltung an der Frankfurter Börse erwirkt werden.
Mannheim, 1. Dez. (Mannh. Z.) Pfläzger Tabak. In der verfloßenen Woche kamen wieder 15- bis 20,000 Zentner an den Markt, die hiesig Käufer fanden, und zwar in die Haardorten zu 15-18 fl., an der Bergstraße zu 15-17 fl., in Sundlorten zu

14-18 fl., in Rheinbagen 13-17 fl. per 50 Kilo. Die meisten dieser Tabake wurden etwas feucht geliefert und sind Dachbrand, sowie abgehandelt, überreife Blätter dabei nicht minder stark vertreten, als bei den bisher dem Verkauf ausgelegten Tabaken.

Mannheim, 1. Dez. (Produktenpreise.) Getreide fest. Folgendes sind die bezahlten Preise (per 200 Pfd.): Weizen, hiesiger 18 fl., norddeutscher 17 fl. 45 kr., bis 18 fl. 45 kr., russischer 17 fl. 30 kr., bis 18 fl., Kalfornier 17 fl. 30 kr., bis 18 fl. 30 kr., Roggen, effektiv französischer 14 fl. 30 kr., bis 14 fl. 45 kr., russischer 13 fl. 15 kr., bis 13 fl. 20 kr. Gerste, hiesige 14 fl., französische 14 fl. 15 kr., bis 14 fl. 30 kr. Hafer, neuer 9 fl. 50 kr., bis 10 fl. 20 kr. Kernen 19 fl. 15 kr., bis 19 fl. 30 kr. Bohnen 15 fl. bis 15 fl. 30 kr. Kollereis, deutscher 16 fl. 30 kr., ungarischer 17 fl. Weizen 9 fl. 45 kr., bis 10 fl. Kleeheu, deutscher 27 fl., ungarer 27 fl., bis 28 fl. — Oel und Petroleum unverändert. Leinöl in Partien 22 fl., fahweise 22 fl. bis 22 fl. 15 kr. Rüböl in Partien 19 fl. 30 kr., fahweise 20 fl. Petroleum in Wagenladungen 9 fl., bis 9 fl. 30 kr., fahweise 10 fl. — Weizenmehl per 200 Pfd. mit Sack: Nr. 0 30 fl. 40 kr., Nr. 1 27 fl. 40 kr., Nr. 2 24 fl. 40 kr., Nr. 3 23 fl. 10 kr., Nr. 4 19 fl. Roggenmehl Nr. 0 21 fl., Nr. 1 19 fl. 39 kr.

Stochach, 2. Dez. (Fruchtmärkte-Preise.) Kernen, hiesiger 9 fl. 20 kr., mittlerer 9 fl. 6 kr., niedrigster 8 fl. 30 kr. Weizen hiesiger 9 fl. 9 kr., mittlerer 9 fl. 6 kr., niedrigster 8 fl. 48 kr. Hafer hiesiger 4 fl. 50 kr., mittlerer 4 fl. 37 kr., niedrigster 4 fl. 24 kr. per Zentner oder 50 Kilo.

Wien, 3. Dez. Die Einnahmen der Staatsbahn betragen vom 26. bis 29. Nov. 407,322 fl.

Wien, 3. Dez. Zufuhr, Angebot und Verkehr aller Körnerfrüchte schwach. Preise fest. Weizen, hiesig 7 fl. 30 kr., bis 7 fl. 45 kr., hiesig 8 fl. 5 kr., bis 8 fl. 15 kr., Roggen 5 fl. 65 kr., bis 5 fl. 75 kr. Gerste 3 fl. 90 kr., bis 4 fl. Neuer Hafer 2 fl. 5 kr., bis 2 fl. 10 kr. Weizen, neuer 4 fl. 60 kr., bis 4 fl. 80 kr., anderer — fl. 2 kr. bis — fl. — kr. Hafer, neuer — fl. — kr., bis — fl. — kr., anderer — fl. — kr. bis — fl. — kr. Rüböl — fl. — kr. Spiritus 64 fl.

Paris, 3. Dez. Rüböl —, per Debr. 83.75, per Jan. April 85.50, per Mai-August 83.50. Weiz, 8 Markten —, per Debr. 86.75, per Jan.-Febr. 86.75, per Jan.-April 86.75. Weizen per Debr. 39.75, per Jan.-April 39. — Spiritus per Jan.-April 72.50. Zucker 88° disponibel 57. —
O.L. Paris, 2. Dez. Eine Note im „Journal officiel“ fordert heute die Subskribenten der Anleihe von 1870 und 1871, welche mit ihren Einzahlungen noch im Verzug sind, auf, diese bei Verlust ihrer Titel bis spätestens den 16. November zu bewirken. Dergleichen werden die Subskribenten auf die Anleihe von 1872, die sich in einem analogen Fall befinden, bezeugt, daß sie einen Monat nach verkäuflicher Einzahlung ihrer Titel ver付lich gehen können, und auf die Anleihe von 1871 hind noch nahezu 6 Millionen im Rückstand. Dieses Veruffament, dessen Bedeutung man sich vielleicht übertrieb, ist einige Räterte Verkäufe nach sich und neue Anleihe wird von 93.57 auf 93.27, Rente von 59.20 auf 58.77, Banque de Paris von 1082 auf 1072, Italiener 61.80 nach 62.15, Türken 46.40, hiesig. Boden-Kreditbank 551, Staatsbahn (Schwäbischer) 747, Lombarden 388. Als Kuriosum erzählte man sich, daß der Bureauleiter des Wechsellageranten Berguod den großen Treffer der Lückenlose mit 600,000 Fr. gemacht hat.

Antwerpen, 2. Dez. Sammelliches Getreide in sehr beschränktem Umlauf. Preise in ruhigerer Tendenz. — Kaffee fest, aber ohne nennenswerthe Geschäft. Von Baumwolle wurden heute 50 B. Louisiana disp. zu 85. 108 per 50 Kilo, begeben. Woll geschäftlos. — Von Früchten wurden gestern in öffentlicher Auktion 519 K. Smyrna-Feigen zu 20-23 und 98 K. Sultanad-Feigen zu 40-44, alles per 50 Hekt. verkauft. — Der Umlauf in Häuten beträgt 250 gel. Buenos-Ayres Ochsen 25/32 Kilo, zu 79. 914 gel. Uruguay Ochsen verschiedenen Gewichtes zu 75-85. — Raff. Petroleum sehr fest und in guter Frage, blank disp. 32 1/2, bez. u. Br.,

per Dez. 32 bez., 32 1/2 Br., Jan. 33 bez., 33 1/2 Br., Febr. 33 1/2 bez., 34 Br., März 33 1/2 bez., 34 Br., April 34 bez., 34 1/2 Br. — Amerik. Schmalz dispon. weniger fest, Marke Wilcox fl. 25 1/2, bei Partien, fl. 25 1/2, im Detail, auf Lieferung ziemlich fest beampert, per Nov.-Dez. Verfassung fl. 24 1/2, wofür gegenwärtig fl. 24 1/2 gefordert werden. Amerik. Speck fortgesetzt still.

London, 2. Dez. (City-Bericht.) Diskontomarkt lebhafter, da bis zum 4. viele Wechsel fällig werden. Aber Gold ist außerordentlich abundant, so daß trotz der lebhaften Nachfrage nur 1 Proz. unter dem Bankminimum auf dem offenen Geldmarkt eskomptirt wird. Es werden ein guter Bankausweis und eine Erhöhung des Bankfußes ziemlich allgemein erwartet. Eine Summe von 361,000 Pf. St. ein Theil der neulich mit dem Cash angekommenen 869,000 Pf. St. ist in die Bank geflossen.

Fondsbesitzer durchweg fest. Nur spanische Effekten waren matter. Die Aktien der neuen 5 Proz. russ. Anleihe von 8,000,000 Pf. St. wurden heute aufgelegt, und die Zeichnungen sollen bereits eine außerordentliche Höhe erreicht haben. Die neue Anleihe wurde heute mit 2 1/2-2 1/2 Proz.agio gehandelt.

Der unglückliche Dampfer „Bible du Havre“ war in London für 20,000 Pf. St. zu 4 1/2 Proz. verkauft.

Die Firma J. & J. Cooke, Mr. Gullonet & Co. in London hat aufgehört und an ihre Stelle ist die Firma McCulloch & Co. getreten.

Die amerikanische Staatsschuld hat dem Monatsberichte des Finanzministers zufolge im November um 9,028,000 Dollars vermehrt. Der Geldvorrath im Schatzamt beträgt 83,709,000 in Münze und 1,296,000 in Papier.

London, 2. Dez. Bei der heutigen Wollauktion wurde australische Kammwolle 1 1/2 bis 2 1/2 unter den Schlusspreisen vom Oktober gehandelt.

New-York, 2. Dez. Goldagio 108 1/2, London 108, Baumwolle, middl. Upland 15 1/2, ca. Petroleum, Standard white 13 1/2, ca. Weizenmehl, extra State D. 6.05, hiesig. Frühjahrswaare D. 1.61, Baumwoll-Zufuhr in Samml. Hafen der Union 27,000 B.; Vorrath 464,000 Ballen.

[Berloosungen.] Kurhessische 40 Thlr.-Looseziehung am 1. Dezember. Gezogene Serien: 50 187 138 176 362 394 585 609 618 845 967 1026 1038 1055 1096 1460 1577 1620 1710 1743 1827 2141 2203 2392 2732 2773 2818 2928 2983 3017 3239 3351 3417 3854 3864 3914 3973 4211 4319 4337 4349 4561 4564 4711 4775 4864 4941 4952 5042 5244 5324 5471 5559 5670 5820 5829 5958 6403 6537 6828.

Fest Windischgrätz-Looseziehung am 1. Dezember. Nr. 46480 à 20,000 fl., Nr. 93912 à 2000 fl., Nr. 60971 96081 à 1000 fl., Nr. 43440 46331 à 500 fl., Nr. 25441 25341 40937 41950 46709 51628 71800 77852 83079 à 100 fl., Nr. 44109 48155 53612 55105 61900 61984 63397 67196 74536 75414 87707 95039 à 50 fl.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

3. Dez.	Barometer in mm.	Temperatur in °C.	Feuchtigkeit in Procenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Frühs. 7 Uhr	767.0mm	-1.2	0.81	NO.	bedekt	trüb.
Mittags 12	766.0mm	+2.8	0.84	"	"	"
Nachts 9	766.5mm	+2.1	0.91	"	"	"

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Herm. Kraeplin.

Öffentliche Mahnung

zur Erneuerung der Grund- und Unterpfandsbuch-Einträge.

N. 714. Michelfeld. Die unten genannten Gläubiger und deren Rechtsnachfolger erhalten hiermit die Aufforderung, den bezeichneten Eintrag, wenn er noch Gültigkeit hat, binnen 6 Monaten erneuern zu lassen...

Das Pfandgericht: Dreher, Bürgermeister.

Der Vereinigungs-Kommissär: Weber, Rathschreiber.

Main table with columns: Des Eintrags (Date, Page), Namen, Stand und Wohnort des Schuldners, Namen, Stand und Wohnort des Gläubigers, Betrag der Forderung. Includes sub-sections for Pfandbuch Band I, II, III, IV, V, VI, VII.

(Fortsetzung folgt.)